

Steiniger Acker

Die unabhängige Organisation humanrights.ch setzt sich für die Menschenrechte in der Schweiz ein – und balanciert finanziell auf schmalen Gräten

Im Jahr 2005 zu einer 8-jährigen Freiheitsstrafe verurteilt, befand sich der Schweizer Staatsbürger M. Mihret Kadusic 2017 noch immer im Gefängnis, weil man ihn aufgrund eines nachträglich erstellten psychiatrischen Gutachtens mittlerweile als gefährlich einstufte. Nachdem er sich im Strafvollzug sieben Jahre lang vorzüglich verhalten hatte, entschied das Gericht kurz vor seiner Haftentlassung 2012, die Freiheitsstrafe in eine stationäre Massnahme umzuwandeln. Anstatt in Freiheit befand sich Kadusic nun ab 2013 »zur Heilung« in einer kleinen Verwahrung, die von den Behörden unbeschränkt verlängert werden kann. Aufgrund des fehlenden Willens, sich therapieren zu lassen, sperrte man Kadusic in eine normale Strafanstalt. In seinem Urteil von 2018 hält der *Europäische Gerichtshof für Menschenrechte* EGMR aber fest, dass eine Freiheitsstrafe angesichts der gravierenden Auswirkungen für die Betroffenen nicht ohne weiteres in eine zeitlich unbefristete stationäre Massnahme umgewandelt werden darf. Der EGMR stellt klar, dass eine solche aufgehoben werden muss, wenn sie nicht in einem dafür geeigneten Setting durchgeführt wird. Wenn keine geeignete Einrichtung besteht, muss die Haftentlassung verfügt werden.

Dies ist nur ein Fall, mit dem sich die Organisation humanrights.ch beschäftigt. Seit 20 Jahren kümmert sie sich um die Menschenrechte schlechthin, um Rassismus, häusliche Gewalt, Gleichstellungsfragen, Minderheitenschutz oder um die Rechte von Gefangenen. Auch politisch ist die Organisation tätig, zuletzt bei der Abstimmung über die Selbstbestimmungsinitiative. Zudem fungiert humanrights.ch als Koordinationsstelle für über 80 Menschenrechtsorganisationen in der Schweiz. Im vergangenen Jahr bearbeitete humanrights.ch unter anderem rund 700 Anfragen in den genannten Sachgebieten und vermittelte Hilfe.

Zwanzig Jahre alt – da könnte man denken, dass es sich um eine gefestigte Institution handelt. Mitnichten! Geschäftsleiterin Marianne Aeberhard ist gerade daran, die Strukturen neu zu ordnen und vor allem, die Finanzen zu sichern. »Bis vor drei Jahren segelte das Schiff mit dem Bund als sichere Finanzquelle ganz ordentlich«, so Aeberhard. Der Bund habe seinen Beitrag für die Informationsplattform von rund 200 000 Franken zwischen 2015 und 2016 um 90 Prozent gekürzt. Seither konnte das Finanzloch von 180 000 Franken nicht nachhaltig gestopft werden, so die Geschäftsführerin.

Wie bei vielen Hilfsorganisationen lassen sich auch bei humanrights.ch Projekte leichter finanzieren als Struktur- und Betriebskosten. Aeberhard: »Mit Investitionen in Projekte kann man werben, eine erfolgreiche Arbeit ist direkt erkennbar. Strukturen finanziell zu unterstützen, ist hingegen nicht lukrativ.« Genau dort aber braucht die Menschenrechtsorganisation, die derzeit neun Angestellte beschäftigt, finanzielle Unterstützung. Denn der Umsatz von rund 700 000 Franken will eingebracht sein. Zudem kommt »Gefangenen zu Recht und Würde zu verhelfen, nicht in allen Kreisen gut an«, erklärt Aeberhard. »Gerade von kirchlichen Institutionen erhalten wir aber bei dieser Arbeit grosse Unterstützung.«

Es lohnt sich, einen Blick auf die Informationsplattform humanrights.ch zu werfen. Nebst interessanten Fallbeispielen wird viel Wissenswertes über die Menschenrechte vermittelt, ein grosser Serviceteil angeboten und werden 1001 Menschenrechtslinks zur Verfügung gestellt. Eigentlich fast märchenhafte Bedingungen für jene, denen die Menschenrechte am Herzen liegen. Um das Märchen zu einem guten Ende zu bringen, bräuchte es laut Marianne Aeberhard indes noch einige zusätzliche »Sterntaler«, die – nein, nicht vom Himmel fallen, sondern am besten aus irdischen Schatullen gespendet würden.

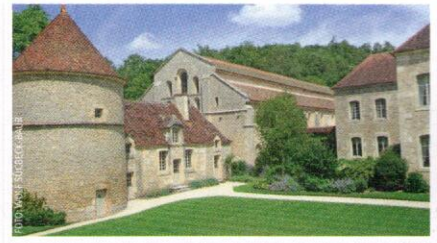
Franz Osswald

Mehr zum Thema: www.humanrights.ch

aufbruch

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR RELIGION UND GESELLSCHAFT

»Wie Europa wurde wie es ist – Burgund und seine grosse Kultur«



aufbruch-Leserreise ins Burgund 3.–9. November 2019

In kaum einer europäischen Region lassen sich die Aufbrüche, Entwicklungen und Tendenzen der westeuropäischen Geschichte besser beobachten als im alten Herzogtum Burgund. Es ist in vieler Hinsicht das Herz Europas. Im 20. Jahrhundert nahm z.B. mitten in Burgund die grosse ökumenische Jugend-Bewegung von Taizé, initiiert durch den Genfer Roger Schutz, ihren Anfang.

3.11., 10 Uhr: **Abfahrt nach Beaune**, Busparkplatz Inseliquai, Luzern; 12 Uhr: Abfahrt Carpark Bahnhof SBB Basel

4.11. **»Basis der christlichen Verkündigung: Maria von Magdala« Vézeun** (mit Musée Rolin)

5.11. **»Gebet in Pracht und Schönheit«: Hôtel-Dieu; Dijon: Kathedrale St. Bénigne, Musée des Beaux Arts**

6.11. **»Von Elitefrömmigkeit zur Massenbewegung: Herz-Jesu« Paray-le-Monial und Tournus**

7.11. **»Die Zisterzienser. Oder: Wie die Arbeit heilig wurde« Pontigny – Chablis – Abtei Fontenay**

8.11. **»Liturgie – überfliessend und schlicht« Cluny – Berzé-la-Ville – Taizé**

9.11. **Markt in Beaune – Heimreise**

Kosten: bei mindestens 25 Teilnehmenden: pro Person 1990 CHF im Doppelzimmer. Einzelzimmerzuschlag: 270 CHF. [aufbruch](http://aufbruch.ch)-Abonnenten erhalten einen Preisnachlass von 100 CHF.

Leitung: Dr. theol. habil. Michael Bangert, Christentumshistoriker, Pfarrer.

Anmeldung: bis 1. August 2019 an Robert Saner Carreisen AG, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 312 55 55; E-Mail: info@sanerreisen.ch. Das detaillierte Reiseprogramm erhalten Sie mit der Rechnung und den übrigen Reiseunterlagen.